

Zu wenige Ruhezeiten für Raupen und Co.

LBV-Kreisverband erstellt Leitfaden für Artenschutz auf nichtlandwirtschaftlichen Flächen

Von Sandra Löw

Landkreis. Während die Beteiligten am Runden Tisch für Artenschutz und Bienenrettung auf Kompromissuche sind, wird an der Basis bereits an konkreten Vorschlägen gewerkelt. Der Kreisverband des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) hat eine Broschüre erstellt – Zielgruppe sind dieses Mal nicht die Landwirte, sondern alle diejenigen, die nichtlandwirtschaftliche Flächen pflegen (sollten).

So unscheinbar Straßen- und Feldränder, Böschungen an Gräben oder Saumstreifen an Gewerbegebieten erscheinen, auf diesen Flächen surrt und wurlt es. Oder, besser gesagt, es könnte. „Leider werden diese Bereiche meistens nicht so gepflegt, dass es der Artenvielfalt dient“, stellt LBV-Kreisvorsitzender Christian Brummer fest. Dabei sieht der Naturschützer gerade in diesen vielen, oft kleinteiligen Flächen ein gewaltiges Potenzial für den Artenschutz.

Mit dem „Landshuter Leitfaden für eine naturverträgliche Pflege von Ausgleichsflächen, Straßenböschungen, Gräben und anderen Saumstrukturen“ möchte der LBV in erster Linie Kommunen, aber auch dem Landkreis, der Autobahndirektion Süd, dem Wasserwirtschaftsamt und der Regierung von Niederbayern Anregungen zur naturverträglichen Pflege solcher Flächen geben. Da läuft momentan nämlich ganz schön viel falsch, hat Christian Brummer festgestellt. Zum Beispiel hat eine im vergangenen Jahr fertiggestellte Studie der LBV-Kreisgruppe gezeigt, dass die meisten Ausgleichsflächen im Landkreis ihrem Namen keine Ehre machen (die LZ berichtete). „Da fehlt es einfach an Wissen, weniger am Willen“, hat er bei Gesprächen mit in mehreren Gemeinden im Landkreis festgestellt.

Flächen für Vermehrung und Winterschlaf fehlen

Dass immer mehr Blühflächen aus dem Boden sprießen, sieht Christian Brummer durchaus kritisch. Denn auch hier kommt es auf die richtige Anlage und Pflege an. Doch Blühflächen alleine reichen laut Brummer ohnehin nicht aus, um den Artenschwund zu stoppen. „Hauptursache für den Rückgang von Insekten ist das Fehlen geeigneter Flächen für eine erfolgreiche Vermehrung und Überwinterung“, stellt der Naturschützer fest.

Schmetterlingspuppen beziehungsweise -raupen brauchen oft mehrere Monate, um sich in (Alt-)Grasbeständen, Stängeln, Stauden und Gehölzen zu entwickeln. Und dort überwintern auch die ausgewachsenen Schmetterlinge



Nicht nur die Landwirte stehen in der Pflicht, auch Kommunen und Co. können mehr für den Artenschutz tun. Einen Leitfaden dazu hat der LBV-Kreisverband unter Federführung von Christian Brummer herausgegeben.

Foto: löw

sowie viele andere Insektenarten. Im Herbst und Frühjahr fallen diese Tiere dann häufig Häckseln und Schlegelmulchern zum Opfer.

Auch ein falscher Mähzeitpunkt kann für diese Kleinstlebewesen tödlich sein. „In den frühen Morgenstunden und bei Nässe sind sie noch flugunfähig und können nicht

rechtzeitig flüchten“, weiß Brummer.

Die Broschüre, die jetzt im April an die Zielgruppen verschickt wird, macht nicht nur auf die vermeidbaren Fehler bei der Pflege von nichtlandwirtschaftlich genutzten Flächen aufmerksam, sondern beinhaltet auch einen Sieben-Punkte-Plan

für mehr Artenvielfalt. Vor allem zwei eigentlich gegensätzliche Komponenten müssen laut Christian Brummer unbedingt kombiniert werden: Mähen ja, aber mit dem Wissen um den Erhalt der Lebewesen. „Wenn immer nur Teilflächen bearbeitet werden und statt Schlegelmulcher oder Rotationsmäher Balkenmäher zum Einsatz kommen, wäre schon viel gewonnen“, sagt der LBV-Kreisvorsitzende. Mit entsprechenden Hinweistafeln könnte man die Bürger über die „nicht aufgeräumten Flächen“ informieren und Beschwerden im Keim ersticken.

Ziel: Gemeinden starten Modellprojekte

Christian Brummer würde sich wünschen, dass viele Bürgermeister den Leitfaden als Anreiz nehmen, um Modellprojekte zu starten und sich bei der Umsetzung vom Landschaftspflegeverband beraten lassen. „Wenn jede Gemeinde einige ihrer Flächen gemäß unserem Sieben-Punkte-Plan pflegt, wäre dies ein wichtiger Impuls für mehr Artenvielfalt bei Schmetterlingen und Wildbienen“, hofft der LBV-Kreisvorsitzende auf positive Resonanz.

Mehr dazu unter www.idowa.plus

Info

Der Leitfaden kann beim LBV-Kreisverband unter der Email lbv-landshut@gmx.de angefordert werden.

Brachflächen und Biotop-Verbunde

Auswahl von aktuellen Projekten des Landschaftspflegeverbandes

Landkreis. Der Landschaftspflegeverband hat für 2019 viele Maßnahmen geplant (Kostenpunkt: insgesamt rund 100 000 Euro), die nach den Landschafts- und Naturpark-Richtlinien durchgeführt werden. Die meisten sind Folgeprojekte, die schon in den vergangenen Jahren erfolgreich durchgeführt worden sind. Die LZ stellt eine Auswahl in gekürzter Form vor:

Projekt „Mettenbacher- und Griesbacher Moos“: Entwicklungspflege mit entsprechender Mahd und Belassen von teilweiser Schonbrache; Neuanlage artenreicher Streuwiesen.

Beobachtungshütte im EU-Vogelschutz-/ Wiesenbrütergebiet, FFH Mettenbacher/Griesbacher Moos: Besucherlenkungsmaßnahme für hochgradig gefährdete „Rote Liste-Arten“.

Geleeschutz im Mettenbacher- und Griesbacher Moos: Erhalt und Förderung der Population des Großen Brachvogels im Isarmoos im Landkreis Landshut. Einzäunen

von Gelegen (Elektrozaun) zum Schutz vor Füchsen. Ausgleichszahlungen für Landwirte bei Gefunden mit der Folge von Bewirtschaftungsaufgaben.

Pflege von Schilf- und Feuchflächen im Isarmoos und im Tal der Großen Laber: Maßnahmen mit besonders hoher naturschutzfachlicher Bedeutung; Maßnahmen zum Aufbau und zur Umsetzung eines Biotopverbundes sowie zum speziellen Artenschutz (Wiesenbrüter, Himmelsleiter).

Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Marktbachtal I und II - Pfeffenhausen: Erhalt und Optimierung ökologisch wertvoller Flächen im Bereich des Marktes Pfeffenhausen.

Entwicklungs- und Artenschutzmaßnahmen auf Feuchflächen in den Gemeindegebieten Pfeffenhausen, Rottenburg und Neufahrn: Pflege und Entwicklung von wertvollen Offenlandbiotopen im Quellgebiet der Kleinen Laber. Der floristische und faunistische Wert

der Flächen soll dadurch gesichert und auch weiter entwickelt werden. Artenhilfs-, Entwicklungs- und Biotop-Optimierungsmaßnahmen.

Herbstantrag Pflege von Feuchflächen im Landkreis: Schilf- und Feuchflächen im Isarmoos, Schilfflächen im Tal der großen Laber, bei Baierbach und im Vilstal. Maßnahmen mit besonders hoher naturschutzfachlicher Bedeutung; Maßnahmen zum Aufbau und zur Umsetzung eines Biotopverbundes sowie zum speziellen Artenschutz (Wiesenbrüter, Himmelsleiter).

Landshut blüht: Streuobstneuanlagen: Pflanzen von Obstbaumhochstämmen alter Sorten auf geeigneten Flächen im Landkreis Landshut. Bisher wurden etwa 350 hochstämmige Obstbäume gepflanzt.

Blumenwiesenantrag: Mit der Maßnahme werden schützenswerte Arten, teilweise Rote-Liste-Arten auf geeigneten Flächen wieder etabliert.

-löw-